

„Nie bereut, hier kandidiert zu haben“

OB Norbert Zeidler zieht im SZ-Jahresinterview eine erste Bilanz seiner Amtszeit



„Werde immer mehr zu einem Teil dieser Stadt“: Oberbürgermeister Norbert Zeidler vor dem Bronzemodell der Biberacher Altstadt, das seit diesem Jahr auf dem Schadenhof steht.

Biberach

Die konjunkturelle Eintrübung, das IGi Rißtal, Kindergärten, Sicherheit in der Stadt sowie das Ende seiner Amtszeit sind Themen, über die SZ-Redakteur Gerd Mägerle mit dem Biberacher Oberbürgermeister Norbert Zeidler im zweiten Teil des SZ-Jahresinterviews gesprochen hat.

Herr Zeidler, die Konjunktur in Deutschland hat sich eingetrübt, im Gemeinderat gibt es immer wieder Stimmen, die Stadt lebe über ihre finanziellen Verhältnisse. Sind Sie deswegen besorgt?

Man muss schon sehen, auf welchem Niveau wir unterwegs sind. Wir haben jetzt zehn Jahre des Wachstums hinter uns. Jetzt erleben wir eine Delle, aber die Unternehmen sind besser auf ein solches Zwischentief vorbereitet als bei der letzten Wirtschaftskrise. Der Brexit, zum Beispiel, kommt nicht aus heiterem Himmel.

Ein Problem im wirtschaftlichen Bereich für Biberach ist, dass die Stadt zunehmend Probleme bekommt, ausreichend und zügig Flächen für Gewerbe und Industrie bereitstellen zu können. Hemmt das die Entwicklung?

Natürlich wünschte man sich da mitunter ein höheres Tempo. Wir hätten es gerne gehabt, wenn wir zum Beispiel Handtmann beim Thema Elektromobilität hier vor Ort hätten begleiten können. Da sind wir wieder beim Stichwort Bürokratie. Das gilt auch für das interkommunale Industriegebiet (IGI) im Rißtal. Wir sind dort dieses Jahr nur zäh, beschwerlich und mühsam vorwärts gekommen. Aber wir sind vorwärts gekommen.

Trotzdem gibt es dagegen nach wie vor Protest.

Ich möchte die Bürger und Arbeitnehmer bitten, im Blick zu behalten, dass wir nicht den Ast absägen sollten, auf dem wir sitzen. Wir haben ein Gesellschaftsmodell, das Arbeit und Unternehmertum als Basis für Wohlstand, Bildung und Kultur sieht. Das ist seit Jahrzehnten die Erfolgsbasis für die Region Biberach. Wir sollten nicht zu zufrieden werden und denken, dass es immer so weitergeht.

Kurz vor Jahresende gab es im Gemeinderat kontroverse Diskussionen um das kostenfreie letzte Kindergartenjahr, das nun ab 2020/21 kommen wird. Sie waren dagegen. Warum?

Ich will nicht groß nachkarten. Der Gemeinderat hat so entschieden. Für mich ist das kein Invest in Bildung und Betreuung. Das ist maximal eine Entlastung von Familien. Ich hätte das Geld gerne für konkrete Projekte verwendet, die wir mit etwas Kreativität auch gefunden hätten. Wir werden im Bereich Kindergarten nächstes Jahr an einigen Stellen nacharbeiten müssen, denn wir hatten 2018 und 2019 zwei geburtenstarke Jahrgänge. Insofern wird zumindest das Argument der Kritiker des kostenfreien letzten Kindergartenjahrs nicht zutreffen, dass wir einen Ansturm von Auswärtigen auf die Biberacher Kindergärten erleben. Die werden wir nicht aufnehmen können, weil wir die Plätze in Biberach selbst brauchen.

Steinewerfer am Gigelberg, Videoüberwachung an der Stadthalle – in der ersten Jahreshälfte 2019 nahm das Thema Sicherheit in Biberach großen Raum ein. Inzwischen scheint die Debatte nahezu abgeebbt. Ist Biberach sicherer geworden?

Es ist tatsächlich etwas ruhiger geworden. Ich habe die Rückmeldung der Polizei, dass Biberach nach wie vor eine sehr sichere Stadt ist. Und ich bin vorsichtig optimistisch, dass das auch für das gesamte Jahr 2019 so sein wird, nach ersten Zahlen, von denen ich gehört habe. Auch die Aufklärungsquote der Polizei ist hoch. Allerdings ist mir auch klar, dass die gesellschaftliche Sensibilität beim Thema Sicherheit ebenfalls weiterhin sehr hoch ist. Für den Moment habe ich den Eindruck, dass es in Biberach ruhig ist und wir ein gutes Miteinander haben.

2020 wird auch für Sie ein besonderes Jahr. Ihre Amtszeit endet und es steht eine OB-Wahl an. Gibt es schon einen Termin dafür?

Nein, das entscheidet der Gemeinderat. Ich fände es gut, wenn er dafür einen Termin im Oktober wählen würde.

Das bedeutet, dass Sie für eine zweite Amtszeit kandidieren werden?

Ich werde hier jetzt nicht ja sagen. Ob ich erneut kandidiere, werde ich als erstes dem Gemeinderat mitteilen. Davor möchte ich im Frühjahr mit allen Ratsfraktionen Gespräche führen, um deren Unterstützung werben und Schwerpunkte für die kommenden Jahre definieren. Auch als Amtsinhaber stehen einem eine gewisse Demut und Respekt vor der Aufgabe gut zu Gesicht.

Ich werte das jetzt mal als ein Ja zu einer Kandidatur. Fühlen Sie sich denn nach sieben Jahren angekommen in Biberach?

Ich bin durch und durch zufrieden und glücklich mit dieser Rolle und damit, wie mir die Stadt die Möglichkeit gibt, sie wahrzunehmen. Ich habe es nie bereut, hier 2012 kandidiert zu haben. Es war der richtige Schritt zur richtigen Zeit in der richtigen Stadt. Ich blicke auf viele schöne Momente auch in diesem Jahr zurück und merke: Du wirst immer mehr Teil dieser Stadt. Das ist wohltuend und es kommt sehr viel zurück.
